

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	1
Quantitative Aspekte des österreichischen Fremdenverkehrs	7
Ergebnisse des Investitionstestes vom Herbst 1970	25
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Geringe Saisonarbeitslosigkeit – Langsameres Wachstum der Industrieproduktion – Energiemarkt entspannt sich – Sondereinflüsse stimulieren Außenhandel – Kräftige Kreditausweitung – Vorübergehende Abschwächung des Preisauftriebes

Die österreichische Wirtschaft befindet sich nach wie vor in einer Phase hoher, aber abnehmender Produktionszuwächse. Die Verflachungstendenzen wurden Ende 1970 nur vorübergehend durch Sondereinflüsse gemildert. Der November hatte einen Arbeitstag mehr als im Vorjahr, das relativ warme Wetter im Dezember verlängert die Saison der witterungsabhängigen Branchen und schuf günstige Verkehrsbedingungen. In der Grundstoffindustrie und im Verkehr wurden neue Anlagen in Betrieb genommen. Da das Angebot vor allem in Branchen mit noch immer kräftig steigender Nachfrage oder hohen Auftragsbeständen elastischer wurde, konnten die auf einigen Warenmärkten noch bestehenden Spannungen gemildert oder beseitigt werden. Das gilt vor allem für die Bauwirtschaft, die ihre Arbeitskräfte im Dezember noch voll beschäftigte und zahlreiche Rohbauten vor Frostbeginn fertigstellen konnte. Auch der Energiemarkt entspannte sich: die günstigen Transportbedingungen für Kohle und Erdöl, die Fertigstellung einer Erdgaspipeline und der dritten Destillationsanlage in Schwechat sowie die hohe Stromerzeugung in den hydraulischen Werken erhöhten das Angebot, wogegen mildes Wetter sowie der Rückgang der Produktionszuwächse in energieintensiven Zweigen den Nachfragesog schwächten.

Die Winterarbeitslosigkeit hielt sich bisher dank dem milden Wetter im Dezember und dem Bestreben der Bauwirtschaft, knappe Arbeitskräfte auch in der toten

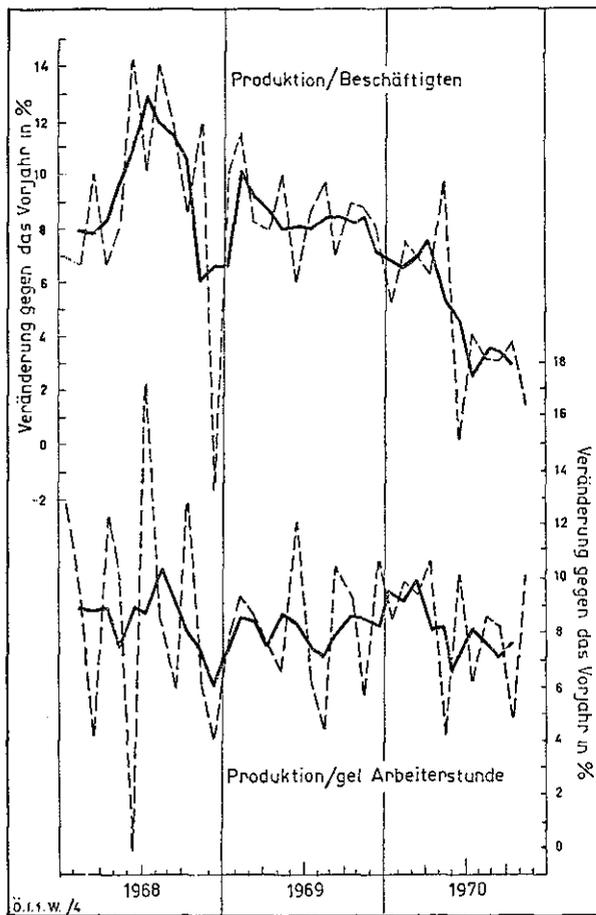
Saison zu halten, in sehr engen Grenzen. Die Industrie konnte ihr bisheriges Beschäftigtenmaximum vom Jahre 1962 übertreffen. Überstunden wurden jedoch bereits weniger geleistet als im Vorjahr. Die Lohn-drift nahm Ende 1970 noch zu, vermutlich deshalb, weil durch Betriebsvereinbarungen die Tariflohn-erhöhungen von Anfang 1971 teilweise vorweggenommen wurden.

Die Preisentwicklung war im Herbst relativ ruhig. Der Verbraucherpreisindex stieg um etwa 0,3% pro Monat, das einer Jahressteigerungsrate von etwa 3½% entspricht. Der aus Verknappungen resultierende Preisauftrieb hat eher nachgelassen. In den nächsten Monaten werden die Kostensteigerungen der Lohnrunde zumindest teilweise überwältigt werden. Da die Preise Anfang 1970 nur wenig stiegen, wird ihr Vorjahresabstand (Dezember +4,6%) wieder größer werden.

Der Arbeitsmarkt blieb bis zuletzt angespannt. Die hohen Beschäftigten- und die niedrigen Arbeitslosenzahlen spiegeln die noch immer gute Auftragslage vieler Zweige (insbesondere der Bauwirtschaft) und die günstigen Witterungsbedingungen. 1969 litten die Außenarbeiten schon in den ersten Dezembertagen unter kräftigen Schneefällen, 1970 setzte erst knapp vor Weihnachten Frost ein. Die Zahl der *Beschäftigten* ging von November auf Dezember nur um 44.500 Personen zurück, ein Drittel

Sinkende Produktionszuwächse

(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %; Monatswerte und gleitende Dreimonatsdurchschnitte)



Die Produktivität steigt meist im ersten Aufschwung am stärksten, wenn die zunehmende Nachfrage auf noch nicht voll ausgelastete maschinelle und personelle Kapazitäten trifft. Demgemäß erreichte die Produktionssteigerung je Beschäftigten bereits um die Jahresmitte 1968 ihren Höchstwert und sank seither kontinuierlich. Der Rückgang wurde durch die Verkürzung der Arbeitszeit verstärkt. Die Produktionssteigerung je geleistete Arbeitsstunde beschleunigte sich zur Zeit der Arbeitszeitverkürzung, hat aber seit Frühjahr 1970 gleichfalls rückläufige Tendenz.

weniger als im Vorjahr; Ende Dezember wurden 2.394.800 Beschäftigte gezählt, um 62.400 oder 2 1/2% mehr als Ende 1969. Die günstige Arbeitslage kam u. a. den Fremdarbeitern im Kontingent zugute, deren Zahl um 4.900 auf 81.700 zurückging, weniger als halb so stark wie im Vorjahr. Die Industriebeschäftigung stieg im November (Saisonhöhepunkt) auf 624.200 und überschritt damit den bisherigen Höchststand vom Jahre 1962. Die Personalausweitung und die sinkenden Produktionszuwächse ermöglichten es der Industrie, Überstunden weiter abzubauen: im November wurden je Arbeiter 6 Arbeitsstunden weniger geleistet als im Vorjahr, obwohl es einen Arbeitstag mehr gab.

Die Verlängerung der Saison und das Bemühen der Bauwirtschaft, Arbeitskräfte auch im Winter zu halten, milderten die Winterarbeitslosigkeit. Im Dezember waren 70.100 *Arbeitsuchende* vorgemerkt, um 20.700 (—23%) weniger als im Vorjahr (im November erst 4.900). Erwartungsgemäß profitierten vor allem Bauarbeiter (—11.600 oder 45% weniger Arbeitslose), Land- und Forstarbeiter sowie Stein- und Holzarbeiter von der günstigen Witterung. Nach vorläufigen Meldungen dürfte die Zahl der Arbeitslosen auch Mitte Jänner extrem niedrig gewesen sein. Das *Stellenangebot* ging trotz der günstigen Entwicklung der Beschäftigung kaum stärker zurück, als saisongemäß zu erwarten war. Im Dezember wurden von den Arbeitsämtern 41.200 Arbeitskräfte gesucht, um 5.200 weniger als im November. Der Abstand vom Vorjahr hat von 13.300 im Juli und August stetig auf 10.600 im Dezember abgenommen.

Arbeitsmarkt

	Okt. 1970	Nov. 1970	Dez. 1970	Stand Ende Dez. 1970
Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen				
Beschäftigte	+35 1	+42 8	+62 6	2 394 8
Arbeitsuchende	— 2 5	— 4 9	—20 7	70 1
Offene Stellen	+11 2	+11 5	+10 6	41 2

Die Industrie erzeugte im November insgesamt um 9 1/2%, je Arbeitstag um 5% (ohne Elektrizität 9% und 4 1/2%), mehr als im Vorjahr. Der Trend sinkender Zuwachsraten erstreckte sich auf alle Industriegruppen. Relativ am besten hielt sich der *Bergbau-Grundstoffbereich* (+8%), doch hat sich auch hier die Entwicklung stark differenziert. Bergwerke und Magnesitindustrie mußten ihre Produktion nachfragebedingt einschränken, Grundstoffe (+10 1/2%) dagegen expandieren nach wie vor kräftig. Die Erdölindustrie (+19 1/2%) nützte ihre neuen Verarbeitungskapazitäten vor allem dazu, die Produktion von Gas- und Heizöl zu steigern. Die kräftige Verringerung der Zuwachsrate in der Grundstoffchemie von 17 1/2% im Oktober auf 8 1/2% im November erklärt sich daraus, daß im November 1969 die Produktion in neuen petrochemischen Kapazitäten aufgenommen wurde.

Die *Konsumgüterindustrie* (+4 1/2%) konnte im November eine durchschnittliche Zuwachsrate erzielen, hauptsächlich weil die Produktion langlebiger Konsumgüter (+14%) weiter kräftig expandierte. Verbrauchsgüter wurden nur noch um 7 1/2% mehr erzeugt als im Vorjahr, da die Papierproduktion langsamer wuchs und weniger Eisen- und Metallwaren erzeugt wurden. Die Nahrungsmittelindustrie sta-

gnierte in den letzten beiden Monaten, die Bekleidungsgruppe erreicht seit einem Jahr nicht mehr die Vorjahresproduktion. Der *Investitionsgüterbereich*, der noch vor einem halben Jahr weit überdurchschnittlich wuchs, erzeugte nur 3% mehr als im Vorjahr. Die Produktion von Baustoffen stagnierte trotz der guten Baukonjunktur; im Bereich der Vorprodukte (+1%) erzeugten die Gießereien mehr, die Eisenhütten gleich viel und die Metallhütten weniger als im Vorjahr. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter (+5½%) wuchs vor allem dank Mehrleistungen in der Elektro- und Fahrzeugindustrie leicht überdurchschnittlich.

Industrieproduktion

	Okt. 1970	Nov. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+12 3	+ 7 9
Elektrizität	+16 4	+13 5
Investitionsgüter	+ 7 9	+ 3 2
Konsumgüter	+ 5 1	+ 4 7
Insgesamt	+ 7 7	+ 5 1

Die *Landwirtschaft* lieferte im November um 31% weniger Brotgetreide und um 6½% weniger Milch als im Vorjahr; die Marktleistung an Fleisch lag infolge der kräftigen Zunahme des Angebotes von Schweinefleisch (+11%) um 5½% höher (Rindfleisch -½%, Kalbfleisch -14½%). Auf dem Inlandsmarkt wurde sogar um 8½% mehr Fleisch angeboten, da die Ausfuhr um ein Viertel niedriger und die Einfuhr um mehr als die Hälfte höher war als im Vorjahr.

Der Viehbestand wurde 1970 aufgestockt, sein Gesamtwert zu konstanten Preisen stieg um 2½%. Es gab laut vorläufigen Angaben des Statistischen Zentralamtes 2% Rinder, 7½% Schweine, 5% Hühner und 6% Enten mehr als im Vorjahr. In erster Linie wurde Jungvieh aufgezogen. Die Zahl der Kühe und tragenden Kalbinnen (mehr als 2 Jahre alt) ging um 18.000 oder 1½% zurück. Die Haltung der übrigen Nutztiere (Pferde, Schafe, Ziegen, Gänse) wurde eingeschränkt¹⁾. Die im Herbst 1970 bebaute Fläche ist etwa gleich groß wie ein Jahr zuvor. Weizen wurde jedoch um 1½% und Wintergerste um 5% mehr gesät; auch die mit Winterfutter bestellte Fläche war zur Jahreswende um 6½% größer.

Der *Energie*markt hat sich im November merklich entspannt: Die geringeren Zuwächse der Industrieproduktion, das milde Wetter und das Abklingen

¹⁾ Ein Aufsatz in Heft 2, Jahrgang 1971 der Monatsberichte wird die Struktur der Tierbestände analysieren und die Beschickung der Märkte mit Vieh und Fleisch in den Jahren 1970 und 1971 untersuchen.

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	Okt. 1970	Nov. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	-13 7	-31 0
Milch	- 3 7	- 6 7
Fleisch	- 3 0	+ 5 5

der Vorsorgekäufe dämpften den Nachfragesog, gleichzeitig war das Angebot merklich höher als in den Vormonaten. Der *Strom*verbrauch hatte seine maximale Zuwachsrate schon im Frühjahr erreicht und war im November nur um 5% höher als im Vorjahr. Die Wasserkraftwerke lieferten jedoch um 55% mehr Strom (der Erzeugungskoeffizient lag um 17% über dem langjährigen Durchschnitt), so daß die kalorische Erzeugung um ein Fünftel eingeschränkt und der Export um die Hälfte erhöht wurde. Infolge des geringen Einsatzes der kalorischen Werke sanken ihre Kohlenvorräte nur wenig, ihre Heizöllager waren sogar um 9% höher als im Vorjahr.

Mineralölprodukte wurden im November um 30% mehr abgesetzt als im Vorjahr. Die Erweiterung der Raffineriekapazität in Schwechat steigerte das Angebot sprunghaft. Heizöl stand den Verbrauchern trotz geringerer Importe um 28% mehr zur Verfügung, so daß sie ihre erschöpften Lager auffüllen konnten. Der Absatz von Gasöl für Heizzwecke war abermals doppelt so hoch wie im Vorjahr und dürfte 1970 nur wenig unter ½ Mill. t gelegen sein. Das schöne Herbstwetter und die für Anfang 1971 angekündigte Erhöhung der Dieselölpreise begünstigten den Treibstoffabsatz (+21%). Die Nachfrage nach *Erdgas* nahm um 13% zu; vor allem Industrie- und Elektrizitätswerke (+31%) steigerten ihre Bezüge überproportional.

Energieverbrauch

	Okt. 1970	Nov. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	+ 1 2	+ 4 4
Elektrizität ¹⁾	+ 6 1	+ 5 2
Erdölprodukte	- 6 0	+29 5
Erdgas	+37 5	+12 7

¹⁾ Gesamtversorgung. Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom

Der *Güterverkehr* entwickelte sich im November (nicht zuletzt infolge des zusätzlichen Arbeitstages) günstiger als in den letzten Monaten. Die Bahn leistete um 9½% mehr n-t-km, die österreichischen Schiffahrtsgesellschaften beförderten um 22% mehr Güter, der Luftverkehr um 2½% mehr Fracht und Post; auch der Straßenverkehr dürfte rasch expandiert haben. Die Bahn bewältigte umfangreiche Transitleistungen (+17½%) und stellte mehr Wagen

für die Zuckerindustrie und die Bauwirtschaft bereit. Die Schifffahrtsgesellschaften konnten dank guten Fahrbedingungen rückläufige Transporte im Südostverkehr durch höhere Kohle- und Öltransporte im Westverkehr (+55%) mehr als wettmachen.

Im *Fremdenverkehr* hielt die günstige Entwicklung bis in den Spätherbst an. Im November wurden 11½% mehr Ausländerübernachtungen und 3% mehr Inländerübernachtungen gezählt als im Vorjahr; die Netto-Deviseneinnahmen waren um 23½% höher, obwohl sie im November 1969 auch die Realisierung von Gewinnen aus der DM-Spekulation enthielten und daher überhöht waren. Der *Personenverkehr* zog nicht zuletzt aus der günstigen Entwicklung des Fremdenverkehrs Nutzen: Die Bahn leistete um 5½% mehr n-t-km, der Autobus-Überlanddienst beförderte 8½% und die Luftverkehrsgesellschaften 7½% mehr Passagiere als im Vorjahr. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen waren im November um 1½% höher als im Vorjahr; im Dezember dürften sie sehr gering gewesen sein, da die Aufhebung der Sondersteuer ab 1. Jänner 1971 angekündigt wurde.

Verkehr

	Okt. 1970	Nov. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	+ 07	+ 117
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 90	- 41
Neuzulassungen von Personenkraftwagen einschließlich Kombi-Fahrzeuge	- 03	+ 15

Der *Einzelhandel* setzte im November nominell 9½% und real 5% mehr um als im Vorjahr. Verglichen mit den letzten vier Monaten ist das nominell um ½ Prozentpunkt mehr, real, trotz des zusätzlichen Verkaufstages, um ½ Prozentpunkt weniger. Die Struktur der Umsätze verschob sich zugunsten der dauerhaften Güter (+10½%, real +7½%), die zuletzt relativ langsam gewachsen waren. Neben Einrichtungsgegenständen und Hausrat wurden vor allem Bücher, Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör lebhaft nachgefragt. Die Umsätze nichtdauerhafter Güter (+9½%, real +4½%) nahmen nominell gleich stark, real schwächer zu als in den Vormonaten. Die Nachfrage nach Bekleidungsgegenständen wuchs nicht mehr so stark wie im September und Oktober, insbesondere Schuhe gingen schwach. Die Umsätze von Lebensmitteln waren wie im Durchschnitt der Vormonate um 9% höher als im Vorjahr, real sank ihre Zuwachsrate von 5% auf 3½%.

Der *Fachhandel* (ohne Tabakwaren) kaufte im November nominell um 9% mehr ein als im Vorjahr (Umsätze +8½%); die Lager an Lebensmitteln wur-

den noch etwas erhöht, die bereits relativ hohen Lager an Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes dagegen abgebaut. Der *Großhandel* setzte im November um 15½% (real über 11%) mehr um als im Vorjahr (Juli bis Oktober +13%, real +8%). Besonders kräftig expandierten die Umsätze von Fertigwaren (real +14%), vor allem von Elektrogeräten, Maschinen sowie von Eisen- und Metallwaren; aber auch Rohstoffe und Halberzeugnisse sowie Agrarprodukte erzielten höhere reale Zuwachsraten als bisher. Die Lager wurden im Gegensatz zu den letzten Monaten abgebaut.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	Okt. 1970	November 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+101	+155
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 78	+141
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+134	+163
Fertigwaren	+ 93	+180
Sonstiges	+ 47	+ 81
Einzelhandel insgesamt	+ 91	+ 94
davon kurzlebige Güter	+ 95	+ 93
langlebige Güter	+ 64	+103

Im *Außenhandel* wurde die Tendenz abnehmender Zuwachsraten im November unterbrochen. Die *Exporte* waren um 13½% höher als im Vorjahr, nach bloß 6½% im Oktober; der Unterschied geht überwiegend darauf zurück, daß der Oktober 1970 zwei Arbeitstage weniger, der November jedoch um einen mehr hatte als 1969. In den einzelnen Warengruppen setzten sich im allgemeinen die bisherigen Tendenzen fort. In den Rohstoffexporten schlugen sich nach wie vor die hohen Erlöse aus Holzlieferungen nieder, in der Gruppe Halb- und Fertigwaren (SITC 6 +11%) kompensierten Mehrexporte von Papier, Metallwaren und Mineralprodukten Exportrückgänge von Eisen, Stahl und sonstigen Metallen. Maschinen und Elektrogeräte (+21%) konnten im Ausland weiterhin gut abgesetzt werden, die Ausfuhr von Verkehrsmitteln jedoch blieb um 13% unter ihrem Vorjahreswert. In der Gruppe chemische Erzeugnisse (+35%) gelang es, die Marktchancen für pharmazeutische Erzeugnisse, Farbstoffe und Kunststoffe zu nutzen. Die Verschiebung der regionalen Absatzstruktur hielt an: nach wie vor wuchsen die Exporte in die EFTA mit 21% viel rascher als jene in die EWG (+12%) und nach Osteuropa (+5%).

Die Zuwachsrate der *Einfuhr* (+30½%) war um die Hälfte höher als im Oktober (+19%). Auch diese sprunghafte Steigerung dürfte hauptsächlich auf vorübergehenden Ursachen beruhen. Neben dem zusätzlichen Arbeitstag spielte eine Rolle, daß die Importe im Vorjahr besonders niedrig waren. Auf die Konsumgüterimporte (+28½%) wirkte sich ferner

aus, daß besonders viele Personenkraftwagen aus den Zollfreilagern abberufen wurden. Die Personenkraftwagen-Importe (+89%) allein erhöhten die Wachstumsrate der gesamten Einfuhr um 2½ Prozentpunkte. Die Rohstoffimporte (+39½%) wurden durch lebhaftere Nachfrage nach Brennstoffen und ihre hohen Preise aufgebläht, überdies waren die Transporte von Massengütern im Gegensatz zum Vorjahr nicht behindert. Die kräftige Steigerung der Einfuhr von Investitionsgütern (+37½%) dürfte teilweise auf die Auslieferung früherer Bestellungen (die Konjunkturüberhitzung im Ausland klingt langsam ab) sowie auf das Bestreben der Unternehmungen zurückgehen, die steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten voll auszunutzen. Maschinen im engeren Sinn wurden 42%, Verkehrsmittel 58% mehr eingeführt als im Vorjahr. Die Bezugsstruktur verschob sich nur wenig: die Einfuhr aus der EWG wuchs etwas rascher als die aus der EFTA; die Ostimporte verloren weiterhin Marktanteile.

Außenhandel

	Oktober 1970		November 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	674	+ 63	666	+135
davon				
Investitionsgüter	144	+ 33	155	+106
Konsumgüter	271	+100	259	+203
Einfuhr insgesamt	859	+190	853	+304
davon				
Investitionsgüter	158	+253	162	+375
Konsumgüter	317	+130	314	+285

Die überproportionale Ausweitung der Importe ließ das Defizit der Handelsbilanz um 116 Mrd. S auf 193 Mrd. S zunehmen. Gleichzeitig halbierten höhere Zinszahlungen an das Ausland und geringere Nettoeingänge für Sonstige Dienstleistungen den Überschuß der Dienstleistungsbilanz. Die Leistungsbilanz hatte daher ein Defizit von 157 Mrd. S, wogegen sie vor einem Jahr nahezu ausgeglichen war. Die Währungsreserven nahmen um 142 Mrd. S ab (im Vorjahr 037 Mrd. S).

Die Kreditnachfrage blieb so wie im Oktober lebhaft. Das kommerzielle Kreditvolumen nahm um

Zahlungsbilanz

	1969		1970	
	Okt.	Nov.	Okt.	Nov.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	-017	-009	-114	-157
davon Handelsbilanz	-094	-077	-194	-193
Dienstleistungsbilanz	+071	+060	+070	+033
Grundbilanz	+008	-023	-089	-165
Veränderung der Währungsreserven	+049	-037	-013	-142
davon Notenbank	-255	-080	+222	-241
Kreditunternehmungen	-207	+044	-236	+100

309 Mrd. S zu, um 56% stärker als im Vorjahr. Die Zwölfmonats-Zuwachsrates stieg um ½ Prozentpunkt auf 16¼%, die Ausnützungsquote des Kreditplafonds um 1½ Prozentpunkte auf 93½%. Die titrierten Anlagen des Kreditapparates nahmen etwa gleich stark zu wie im Vorjahr, der Zufluß längerfristiger Fremdmittel stagnierte saisongemäß. Auf dem Anlagemarkt stießen die letzten Neuemissionen des Jahres auf großes Interesse, aber auch den Sekundärmarkt belebte die für den Jahresschluß charakteristische hohe Anlagebereitschaft. Bei festen und teilweise höheren Kursen konnten Rekordumsätze erzielt werden. Auf dem Aktienmarkt verlief die Geschäftstätigkeit zunächst ruhig, belebte sich jedoch in der zweiten Dezemberhälfte. Der Gesamt-Aktienkursindex sank im November um ¼%, im Dezember um 2%.

Die Abgabenerträge des Bundes entwickelten sich auch im Dezember günstig. Brutto gingen 934 Mrd. S ein, um 13% mehr als im Vorjahr: trotz hohen Überweisungen blieben dem Bund netto 671 Mrd. S (+9%). Unter den direkten Steuern (+11½%) brachte nur die Lohnsteuer (+24%) weiterhin steigende Ertragszuwächse. Die Zuwachsrates der Einkommensteuer blieb mit 9½% unter den letzten Werten, jene der Körperschaftsteuer wurde dadurch gedrückt, daß im Dezember 1969 Veranlagungen vorgezogen wurden. Die indirekten Steuern (+14½%) hingegen entwickelten sich sehr günstig. Die hohen Umsatzsteuereingänge (+19%) spiegeln die lebhaften Novemberumsätze im Groß- und Einzelhandel sowie den Importboom, der auch das Aufkommen an Zöllen (+15%) steigerte. Viel schwächer nahmen die Eingänge aus Verbrauchsteuern (+8½%) und besonders aus Verkehrsteuern (+2½%) zu, da die Auto-Sondersteuer im Dezember, dem letzten Monat vor ihrer Aufhebung, kaum noch Erträge brachte.

Das vorläufige Jahresergebnis 1970 liegt netto um 155 Mrd. S (brutto um 116 Mrd. S) über den Werten des Voranschlages. Das ist vor allem eine Folge der günstigen Konjunkturlage, die bis zuletzt beträchtliche Mehreinnahmen an fast allen indirekten Steuern ermöglichte. Nur etwa ein Fünftel des Überschusses brachten die direkten Steuern; insbesondere die Gewinnsteuern waren noch nicht so ertragreich, wie

Abgabenerfolg des Bundes

	November 1970		Dezember 1970		Jän. bis Dez. 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	339	134	488	116	3607	148
Indirekte Steuern	454	79	446	145	4779	110
Abgaben, brutto	793	102	934	130	8385	126
Abgaben, netto	549	73	671	89	5511	122

man auf Grund der Gewinnsteigerungen hätte vermuten können.

Der Preisauftrieb blieb zu Jahresende kräftig, zeigte jedoch keine Tendenz zur Beschleunigung. Das *Verbraucherpreisniveau* erhöhte sich von November auf Dezember saisonbedingt um 0,5%, ohne Saisonwaren wie in den beiden Vormonaten um 0,3%. Der Vorjahresabstand des Gesamtindex verringerte sich auf 4,6%, der des Index ohne Saisonwaren auf 4,5%. Landwirtschaftliche Saisonprodukte (insbesondere Obst und Kartoffeln) kosteten merklich mehr als Ende 1969 (+7½%). Unter den saisonabhängigen Gütern verteuerten sich Dienstleistungen (Autoservice, öffentliche Verkehrsmittel) weiter kräftig (+6%, ohne Tarife +9½%). Die Mieten lagen wie im Vormonat um 10% über dem Vorjahresniveau. Der Aufwand für Beleuchtung und Beheizung nahm weiter zu (+9%, davon feste Brennstoffe +15%). Unter den industriellen und gewerblichen Erzeugnissen (+3%) fiel vor allem die Verteuerung von Medikamenten, Waschmitteln und Möbeln ins Gewicht. Der Auftrieb der saisonunabhängigen Nahrungsmittelpreise hat sich dank der Stabilisierung der Fleischpreise etwas abgeschwächt (+4%).

Der Index der *Großhandelspreise* erhöhte sich von November auf Dezember insgesamt um 0,1%, ohne Saisonwaren (wie schon im ganzen zweiten Halbjahr) um 0,3%. Sein Vorjahresabstand ging weiter auf 4,2% und 3,9% zurück. Agrarerzeugnisse waren dank der stark rückläufigen Viehpreise nur um 1% teurer als Ende 1969. Unter den Roh- und Halbwaren (+7½%) zogen die Preise für Baustoffe, Eisen und Stahl an, wogegen sich die Brennstoffpreise stabilisierten. Der Teilindex für Fertigwaren (+4%) stieg vor allem infolge der Verteuerung von Druckereierzeugnissen. Anfang 1971 werden Lohnkostenüber-

wälzungen den Preisauftrieb verstärken: die Paritätische Kommission genehmigte u. a. gleichzeitig mit der Lohnerhöhung für die Metallarbeiter Preis-erhöhungen zwischen 2% und 4%.

Das *Tariflohn* niveau stieg bis Ende 1970 nur wenig und war im Dezember um 4% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung 8½%) höher als im Vorjahr (Industrie +2%, Gewerbe +6%, Handel +5½%). Die meisten Verträge der laufenden Lohnrunde treten im Jänner in Kraft: die Metallarbeiter erhalten eine Ist-Lohn-Erhöhung von 8% und eine Tariflohn-erhöhung von 13% (Laufzeit des neuen Kollektivvertrages 17 Monate), die Chemiearbeiter erreichten Lohnaufbesserungen von 9¾% und 12½%, die Textilarbeiter von 8% und 13½%, der Großteil der Industrieangestellten von 7¾% und 12%; der auf ein Jahr befristete Kollektivvertrag im Handel sieht eine Mindestlohnerhöhung von 9% vor. Die Lohn-drift hat in den Monaten vor der Lohnrunde ständig zugenommen. Die *Effektivverdienste* der Industriebeschäftigten lagen im November um 11% über dem Vorjahresniveau (ohne Sonderzahlungen 8%). Die Stundenverdienste der Industriearbeiter (+13%, ohne Sonderzahlungen +11½%) stiegen im gleichen Zeitraum beträchtlich stärker als die Tariflohnsätze (+7%).

Preise und Löhne

	Okt. 1970	Nov. 1970	Dez. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex	+ 5,3	+ 4,5	+ 4,2
Verbraucherpreisindex 66, mit Saisonprodukten	+ 4,9	+ 4,8	+ 4,6
ohne Saisonprodukte	+ 4,9	+ 4,6	+ 4,5
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+12,6	+11,0	
Tariflohnindex 66, Industriebeschäftigte ¹⁾	+ 7,1	+ 7,0	+ 6,8

¹⁾ Einschließlich Arbeitszeitverkürzung (von 45 auf 43 Wochenstunden).